Kirche mit Bildschirmen © Thomas Müller

Sonja Beeck, Elke Bergt, Ulrike Rothe

500 Kirchen 500 Ideen

Neue Nutzung für sakrale Räume

Kirchen und ihre Türme prägen Stadtsilhouetten und bedeutende Plätze und bilden weithin sichtbare Orientierungspunkte. Für viele Menschen sind sie nicht nur wichtige Landmarken, sondern auch Orte, an denen sich wichtige Lebensstationen festmachen lassen. Hier wird getauft, konfirmiert, getraut und getrauert, und das seit Jahrhunderten. Kirchengebäude haben damit einen enormen Symbolwert. Sie machen Geschichte und gelebten Glauben erfahrbar, sind Kulturorte und touristische Anziehungspunkte. Aber oft sind sie verschlossen und menschenleer.

***Sonja Beeck**, 1965, Dr. Dipl.-Ing. Architektin, geschäftsführende Gesellschafterin des Büros für urbane Szenografie chezweitz GmbH in Berlin*

***Elke Bergt**, 1967, Dipl.-Ing. Architektin, Leiterin des Baureferats im Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) in Erfurt*

***Ulrike Rothe**, 1965, Dipl.-Ing. Architektin, Projektleiterin bei der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen in Apolda*

Kirchen bilden im städtebaulichen Gefüge eine feste Konstante. Wie auch immer unsere Orte sich gewandelt haben, die Kirchen stehen oft seit Jahrhunderten unverändert am gleichen Ort und dies meist in ihrer ursprünglichen Bestimmung. Doch so konstant Kirchengebäude sind, so rasant hat sich unser gesellschaftlicher Alltag verändert. Seit dem zweiten Weltkrieg haben die Kirchen in Deutschland einen deutlichen Mitgliederverlust zu verzeichnen. 2016 gehörten bundesweit nur noch 55 % aller Menschen einer der beiden großen christlichen Kirchen an; in den neuen Bundesländern deutlich weniger. Dieser Prozess schreitet schnell voran. Dabei spielt heute insbesondere die zunehmende Individualisierung eine große Rolle. Viele Menschen suchen zwar Spiritualität, machen diese aber nicht unbedingt an den Kirchen fest.

Eine der größten evangelischen Landeskirchen Deutschlands ist die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM). Mit rund 4.000 Kirchen in Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg verfügt sie über einen enorm großen und wertvollen Gebäudebestand. Man kann die EKM als „steinreich“ bezeichnen, aber mit ihren aktuell rund 735.000 Mitgliedern ist sie vergleichsweise klein. Nur 3,3 % der evangelischen Christen in Deutschland gehören zur EKM – aber 20 % aller Kirchengebäude stehen in Mitteldeutschland. In Thüringen gehören etwa zweitausend Kirchengebäude zur EKM, 99 % davon stehen unter Denkmalschutz.

Offener Ideenaufruf: 500 Kirchen 500 Ideen

Wie geht man mit diesem Erbe um? Welche Bedeutung haben die altehrwürdigen Bauten im Alltag, wenn kaum mehr Bedarf an Sakralräumen besteht? Sind die Kirchen nun übrig oder überflüssig? In Deutschland ist man sich der kulturellen Werte seiner Denkmale und auch der Kirchen sehr wohl bewusst und versucht, diese zu erhalten und zu pflegen. Unschätzbar wertvoll ist das gemeinsame Wirken von Kirchengemeinden, Kommunen, Fördervereinen und Initiativen, um Kirchen zu erhalten und zu sichern.

Sehr viel schwieriger gestaltet sich die Situation allerdings, wenn es um die weitere Nutzung geht. Das Thema „Mehrfachnutzung von Kirchen“ füllt seit mehreren Jahren Fachliteratur, Tagungen und Workshops. Dennoch muss man sich eingestehen, dass der Anteil der Kirchen, die mit diesem Modell zukunftsfähige Lösungen gefunden haben, begrenzt ist. Viele Bemühungen und Ideen sind ehrenwert, werden aber möglicherweise nicht ausreichen, um die beschriebenen Probleme zu lösen.

Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung IBA Thüringen setzt dazu das Vorhaben der EKM „Perspektiven für kirchliche Gebäude in Thüringen – Aufgabe, Abgabe, Wandel?“ an, das seit 2014 IBA Kandidat ist. Marcus Schmidt, Sachgebietsleiter im Referat Bau der EKM, erläutert die Beweggründe: „Wir brauchen einen Perspektivwechsel. Es muss in Zukunft in den einzelnen Regionen deutlich mehr um gemeinsame Konzepte von lokalen Akteuren gehen. Diese Konzepte müssen ortsspezifisch sein und von Menschen vor Ort getragen und gelebt werden. Unser Ziel ist es, die Kirchen als wertvolle Zeugnisse von Kultur und Glauben zu erhalten und mit Nutzungen zu füllen, die dies ermöglichen. Dabei lautet das Credo: Kirchenräume sind ‚besondere Orte‘ und sollen es auch bleiben. Veränderung aber ist notwendig und muss erlaubt sein.“

Um innovative Lösungsansätze zu finden, entstand der Ideenaufruf „STADTLAND:Kirche. Querdenker für Thüringen 2017“. Mit finanzieller Unterstützung durch die Kulturstiftung des Bundes wurden Kirchengemeinden, Kommunen, Architekten, Künstler, Schüler, Studierende und sonstige Interessierte aufgerufen, innovative, provokante, quer gedachte Ideen für Thüringer Kirchen zu formulieren.

Die eingegangenen Ideen sollten in einer zentralen Ausstellung möglichst vielen Menschen zugänglich gemacht werden. Dazu wurde der historische Kirchenraum der Erfurter Kaufmannskirche mit gelben Kirchenbänken als ‚Raum in Raum‘-Situation gestaltet, in der die Ideenvideos auf Monitoren liefen. Das Büro chezweitz Berlin betreute das Gesamtvorhaben kuratorisch. Der Raum zwischen dem Ausstellungskörper und dem Chorraum mit seiner bedeutenden reformatorischen Ausstattung diente als Begegnungsstätte für verschiedene Anlässe. Alt und Neu trafen hier aufeinander und bildeten einen Raum für Diskussionen und Annäherung in drei begleitenden Querdenker-Salons. Dabei diskutierten Vertreter von Kirche, IBA Thüringen und Denkmalpflege mit den Kuratoren anhand der Themen ‚Zeichen setzen‘, ‚Orte schaffen‘ und ‚Räume gestalten‘, wie ein zukunftsfähiger Umgang mit den Kirchen gelingen kann. Auch Gastreferenten wie der kritische Journalist Dankwart Guratzsch (Die Welt), Prof. Dr. Andreas Hoffmann (ZEIT Stiftung) und Dr. Stefan Krämer für die Wüstenrot Stiftung gaben wertvolle Impulse.

Die Resonanz war überwältigend: über 20.000 Gäste besuchten die Ausstellung ‚500 Kirchen 500 Ideen‘ von Mai bis November 2017. Der Ausstellungstitel nimmt Bezug sowohl auf das Reformationsjubiläum 2017 als auch auf die rund 500 Kirchen, die in Thüringen weitgehend ungenutzt sind. Für die enge Vernetzung zum Reformationsjahr sorgte auch ein Ausstellungssatellit, der unter anderem zum Kirchentag nach Lutherstadt Wittenberg und ins Kloster Volkenroda tourte. Die Schnittstelle in den öffentlichen Raum bildete ein Ideengenerator, der vor der Kaufmannskirche, am Luther-Denkmal am Anger, auf die Ausstellung aufmerksam machte.

Auch in den Kirchengemeinden in ganz Thüringen entwickelte sich viel Neues. An neuen und bestehenden Ideen arbeiteten Akteure vor Ort intensiv weiter. „In Besuchen und Workshops war spürbar, wie bauliche und finanzielle Sorgen und das Gefühl, nicht ausreichend unterstützt zu werden, viele Kirchengemeinden belasten. Immer aber überwog der Wille, an dieser Situation etwas zu ändern und aus Potenzialen Ideen zu entwickeln. Ermutigung und Wertschätzung der vor Ort Agierenden sind enorm wichtig“, so Kira Soltani Schirazi von chezweitz, die viele Gemeinden besuchte. Die meisten Initiativen gehen davon aus, den Raum für Ruhe und Besinnung und als Ort des Gebets zu erhalten und diese Nutzung mit neuen Funktionen zu ergänzen. Ein sehr respektvoller Umgang mit dem ehrwürdigen Gebäude ist allen gemeinsam. Mit kleineren und größeren Interventionen wurden einzelne Modellideen beispielhaft ausprobiert.

Für die Geschäftsführerin der IBA Thüringen Marta Doehler-Behzadi sollten „die Ideen zu einem neuen innerkirchlichen, aber auch gesellschaftlichen Diskurs zum Thema Kirchen und deren Erhaltung beitragen. Aus den eingereichten Ideen haben wir mit Unterstützung des Kuratorenboards diejenigen herausgefiltert, die sich eignen, um modellhaft weiterentwickelt und realisiert zu werden. Nicht immer waren mit den Ideen schon konkrete Orte verbunden. Oft galt es Ideengeber, Planer und Kirchengemeinde mit einem ähnlichen Ansatz miteinander zu verbinden und daraus gemeinsam eine starke Idee zu finden.“

Erstes realisiertes IBA Projekt: die Kunstkapelle St. Anna in Krobitz

In der kleinen romanischen St. Annen-Kapelle in Krobitz spürt man die besondere Aura dieses Ortes – auch wenn die letzte Taufe Jahrzehnte her ist, der Kirchenraum lange Zeit Lager für Bänke und Ziegel war und sich bislang nur einmal im Jahr, zu Himmelfahrt, Menschen zum Gebet vor der Kapelle treffen. Mit dem Kunstprojekt organ änderte sich das: Im Rahmen der künstlerischen Umgestaltung der Kapelle aus dem 11. Jahrhundert durch den international renommierten Künstler Carsten Nicolai öffnet sich der Raum mit seiner „Feuerorgel“ bereits im zweiten Jahr an den Sommerwochenenden für Besucher. Im weitesten Sinne ist organ ein Musikinstrument, das von frühen Entwürfen sogenannter Flammenorgeln aus dem späten 18. Jahrhundert inspiriert ist. Im Gegensatz zur klassischen (Kirchen-) Orgel erzeugen hier Flammen die Töne, indem sie Glaszylinder zum Mitschwingen anregen. Carsten Nicolai hat das Instrument entworfen und gebaut und auch eine Komposi-

tion speziell für diesen Ort geschrieben. Im Sommer 2017 besuchten 1.500 Gäste die kleine Kapelle. Ein besonderer Umstand war, dass sich die Vertreter aus dem Ort und der Region rege am Prozess beteiligten und Woche für Woche die zahlreichen Besucher empfingen. Im Sommer 2018 geht das Kunstprojekt in seine nächste Saison – vor allem dank des Zusammenwirkens des Bürgermeisters, der Kirchgemeinde und engagierter Krobitzer Familien. Als Freundeskreis sorgen sie künftig gemeinsam dafür, dass die Kapelle erhalten und genutzt werden kann. Die Kunstkapelle wurde zum ersten fertiggestellten IBA Projekt überhaupt.

Weitere Modellprojekte

Einige konkrete Vorhaben präsentierte die Erfurter Ausstellung bereits als künftige Modellprojekte, die aktiv weiter qualifiziert werden. Die Sozialkaufhauskirche in der Martinskirche Apolda wird als sozialer Treffpunkt gemeinsam mit der Kirchengemeinde, der Stadt und der Diakonie entwickelt. Ein entsprechender Planungswettbewerb soll EU-weit ausgelobt werden. Die Her(r)bergskirche in St. Michaelis Neustadt am Rennsteig wurde im Sommer 2017 ein Erprobungsraum für weitere Kirchen im Thüringer Wald: In einer Werkstattwoche mit wenigen baulichen Interventionen – fünf Kirchenbänke wurden abgeschraubt und zwei Schlafebenen, die sich gut in den Kirchenraum integrieren, eingebaut – wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, die Michaeliskirche in einem Probelauf über die Plattform Airbnb erfolgreich zu vermieten. Nächster Schritt ist eine Studie, um die Potenziale dieses Konzeptes und mögliche weitere Standorte aufzuzeigen. Die Gesundheitskirche St. Severi in Blankenhain vereint in sich die Ansätze Vivendum – Glauben und Heilen und die Tageslichtkirche. Mit Kirchengemeinde, Stadt, Diakonie und weiteren Partnern wird derzeit eine Machbarkeitsstudie auf den Weg gebracht, die die Potenziale des Kirchengebäudes in Verbindung mit der alten Kantorei auslotet und städtebauliche Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen soll. Andere Projekte wie die Bienenkirche in St. Peter und Paul Roldisleben in Verbindung mit einem Gartenkonzept, ein meditativer Spielplatz in der Neuen Kirche Donndorf und die Netzwerkkirche (digital und sozial) in St. Johannis Ellrich sind ebenfalls im Qualifizierungsprozess.

Bis zum Finale der IBA Thüringen 2023 ist geplant, 3 bis 5 Vorhaben als IBA Projekte in Gänze zu realisieren. Diese sollen dann in das gesamte Thüringer Land sowie darüber hinaus und in die Evangelische Kirche Strahlkraft entwickeln. Und sie sollen Mut machen, Veränderungen auch in der eigenen Kirche anzugehen. ■

© Hannes Langguth

Abb. 1: Her(r)bergskirche in St. Michaelis Neustadt am Rennsteig